

# Vier Wuche Probezyt

Es Stückli ab-em Land i drei Ufzüge  
(ohni Bühnewächsel)

von **Afra Güntert**

\*

---

Theaterverlag F. Bachofner-Freymann, Zürich

## PERSONEN:

*Xaveri Bigeli . . . . . d'r alti Buur*  
*Ruedi . . . . . syn Sohn*  
*Bäsi Bitterli . . . . . : e Verwandti*  
*Gundeli . . . . . ihri Tochter*  
*Rösli Goldinger . . . . . em Ruedi syn Schatz*  
*Jumpfer Frei . . . . . Huushälter*

---

## **Szenerie:**

**Bauernstube auf dem Erlenhof. Einfache ländliche Ausstattung. Zum notwendigen Mobiliar gehören u. a. Tisch und Stühle, ein kleinerer Kasten, Wandspiegel, Regal mit Büchern und Schriften.**

**Mitte und seitlich je eine Türe; seitlich gegenüber ein Fenster.**



# 1. Aufzug

Anmerkung: Im ersten Aufzug macht die Stube einen durchaus nüchternen Eindruck. An gut sichtbarer Stelle hängt ein grosser Abreiss-Kalender; er zeigt den 13. Mai.

## 1. Auftritt.

(Bigeli)

Bigeli: (sitzt hemdärmelig am Tisch und rechnet in einem Buch) Siebe — drizäh — achzäh — nünezwänzg — und sächs macht feufedryssg — behalte drei. Drei — feuf — nüün — vierzäh — macht summa summarum: einhundertfeufvierzg. — (schaut auf den Kalender und dann wieder ins Buch) Hm, hm, merkwürdig! — S'letscht Jahr händ 48 Hanne bis am 13. Mai 145 Eier gleit. Und das Jahr? — Aeh, wart emal! (blättert im Buch) Da hä-mer's: Mitti April bis Mitti Mai 95 Stuck. — Aeh, das isch ja gar nöd mögli; i ha mi bimeid verrächnet. I g'sehn aber au nüt mit dere verflixte Brülle. (zieht sie auf die Nasenspitze herunter und sieht darüber hinaus) Also, namal! — Acht — füzäh — nüünzäh — einezwänzg — feufezwänzg —, macht zwei — vier — sächs — nüün. — Also, doch nu 95, keis meh und keis weniger vo glych vill Hanne das Jahr. Hol's de Gugger; sid Mitti Aprile stimmt die Sach nümme. Genau 50 Eier weniger sid m'r die neu Huushälteri händ und de neu Güggel. — Aber jetzt will-i doch no schnäll im Hundertjährige naluege, was m'r hür für es Jahr händ und was für Ussichte. (nimmt einen Kalender vom Wandgestell) Am Aend lyt's doch a d'r Zyt; es gaht ja einewäg alles z'underobsi uf dere bugglete Wält. — Natürli! I ha's na halbe dänkt: 19.. ist ein Saturnjahr. (liest vor)

Regiert der Saturn mit dem Ring,  
Ist's ein gar gefährlich Ding;  
Mensch und Tier sind unzufrieden,

Gar viel Unglück gibt's hienieden,  
Denn der Saturn, das ist wahr,  
Bringt ein Katastrophenjahr!

(lässt den Kalender sinken und schaut erschrocken auf) Oi, oi oi, da hä-mer's schwarz uf wyss. Jetzt isch de Schutz dusse: ein Katastrophenjahr! — Du liebi Zyt, das hät grad na gfählt! Kei Wunder, jetzt fangt's wüekli a tage, oder sind das öppe-n-e kei Katastrophe: (zählt an den Fingern auf) alli vierzäh Tag e neuu Huushälteru, d'Hüehner wänd nümme lege, de Bless isch rumpelsurrig wie-n-en alte Tanzbär, de Ruedi hät Hüratsgedanke — die säbe wä-m'r-em aber scho vertrybe, und d'Bäsi Bitterli chund efangs all ander Tag mit-em Gundeli detherz'düesele, weiss de Kuckuck mit was für Absichte. Ueberall happeret's, und m'r muess hine und vorne luege, dass-es de grad Wäg gaht. Es Glück, dass ich de Hundertjährig im Huus ine ha, so cha m'r si doch einigermasse d'rna ystelle. (man hört Hundegebell und Hühnergegacker) Aehä, Mensch und Tier sind unzufrieden. — Wä-m'r de Tüüfel a d'Wand malet, so chund'r. (hinter der Szene ruft eine Frauenstimme: „Hülf, Hülf, de Güggele nimmt mi!“ Eine Männerstimme lacht laut und unbändig) Sapparisti, was isch dänn das wieder für e Litierig! (geht ans Fenster und öffnet den Flügel) Heissa, da ussen-isch ja de reinsti Chrieg im Gang. De Goggel gumpet de Jumpfer Frei na und de Ruedi lachtet dezue wie-n-en Löli. (ruft hinaus) He, Ruedi, lueg dass-es Ornig git da une! G'sehsch-es dänn nöd, dass sie em Güggele nöd Meister wird? — Herrschaft namal, isch das en Galöri! Statt dass'r würd ygryffe, stah't'r da mit de Händ i'n Hosesäck und hät Muulaffe feil. (es wird langsam ruhiger) Wohl bigott, es git's mein-i doch na. — (zögert einen Moment) Halt, i chönnti eigetli grad namal luege-n-öb die gsprägleti Hännne wüekli nöd ume-n-isch, so lang sich das Fädervieh na verusse-n-umetummet. — Hä z'Dunder, die isch sid zwee Tage wie vom Erdbode verschwunde! I cha luege wie-n-i will, sie ischt eifach nümme da. — (schliesst das Fenster wieder) Das isch ganz en rätselhafte Fall, aber imene Saturnjahr isch mein-i alles mögli. (setzt sich dann wieder an den Tisch) Tja, m'r wänd nu hoffe, die kritisch Zyt göng au wieder verby. — (etwas nachdenklich) Es isch halt doch schöner gsy fröhner, wo d'Kathri na gläbt hät und mir na z'zweite gwärchet händ mitenand.

## 2. Auftritt.

(Bigeli, Jungfer Frei)

Jgfr. Frei: (stürmt atemlos durch die Mitte und stampft im Zimmer herum; ihre Haare sind zerzaust, sie hat ein grosses Loch im Strumpf) So, — so — jetzt isch aber gnueg Heu dunne! Das isch dänn doch de Gipfel!

Bigeli: (etwas unwillig) Sternefeufi, was ischt au los, dass Ihr eso umenandsurred wie-n-en ufgschüüchti Bräme?

Jgfr. Frei: Oehä, Sie fröged au na? De Schlusspunkt isch-es, de Schlusspunkt, dass Sie's grad wüssed. Und jetzt wird gange, basta!

Bigeli: Jä, eso Knall und Fall? Ich meine — —

Jgfr. Frei: (unterbrechend) Es git da gar nüt me z'meine. Uebrigens wüssed Sie's ganz genau, dass es ihre gschämig Güggel uf mich abgeh hät und wie. Lueged Sie nur emal das schön Loch a. Und am Bei hät's au na e Schnatte.

Bigeli: Hm, das ischt allerdings fatal, aber na lang kein Grund zum chünde.

Jgfr. Frei: So, so, na lang nöd? Da känned Sie mich aber schlächt, Herr Bigeli. Es git da nur na eis: entweder de Güggel oder ich. Ich ha nöd im Sinn, mich na länger vo dem Säukärli traktiere z'lah.

Bigeli: Jäso, dänn meined Ihr also — — —

Jgfr. Frei: Nüt also! Entweder buxiered Sie das Biest uf-em schnällste Wäg is Jenseits oder dänn händ Sie mich für die längst Zyt gseh.

Bigeli: (kratzt sich im Haar) Das passt m'r allerdings nöd ganz in Chram.

Jgfr. Frei: Passe-n-oder nöd passe, Sie chönd's jetzt süüde-n-oder brate.

Bigeli: Cheibe dumm! — aber losed emal, Jumpfer Frei, wie wär's. wä-m'r dä Frähdachs würded abinde?

Jgfr. Frei: (energisch) Nüt abinde — umbringe! M'r weiss ja nöd, was dä i synere gränzelose Wuet ine na alles astellt.

Bigeli: (beiseite) Herrschaft namal, isch das e brutal's Frauezimmer! — (lauter) Aber Ihr begryffed doch, dass mir uf-em Hof müend en zünftige Güggel ha, scho wäge de-n-Eier.

Jgfr. Frei: (resolut) Was gönd mich scho Ihri Eier a; mir isch s'eige Läbe dänn doch lieber.

Bigeli: Dänn bestönd Ihr also druf?

Jgfr. Frei: Säb ischt e kei Frag — je schnäller je lieber.

Bigeli: I weiss bimeid nöd was-i söll mache: Kei Huushälteri oder kein Güggel, s'isch beides kein Schläck.

Jgfr. Frei: Also, ich ha's Ihne gsait, Herr Bigeli, und Gott sei Dank chann ich na mache was ich will, dänn d'Probezyt ischt erscht übermorn abgloffte.

Bigeli: Dänn warted doch wenigstes na en Tag zwee; chund Zyt chund Rat.

Jgfr. Frei: (mit den Füßen stampfend) Nüt isch! Augeblickli muess-es sy: Ich oder de Güggel!

### 3. Auftritt.

(Vorige, Ruedi)

Ruedi: (durch Mitte) Und wänn Ihr mit-em Gupf bis a d'Deckli ufegumped — de Güggel blybt da wo-n-r ischt, säb garantier-i. Und wänn's Eu nöd passt, dänn bitte! (zeigt auf die Türe)

Jgfr. Frei: Guet, dänn bhalted Eues unmoralischi Mischtvieh; dä gumpet ja de ganz Tag allne Hanne na, bsunders de dschäggete — pfui!

Bigeli: Er ischt ebe no jung und en Geuggel.

Jgfr. Frei: Mir sind au emal jung gsy, aber eso hä-mer's dänn doch nöd tribe.

Ruedi: Aber wänn je eine hinedrygloffte-n-ischt, so händ'r allwäg s'Umeluege nöd vergässe, ha, ha, ha!

Jgfr. Frei: (giftig) Bitte, ich hät ämel mänge chönne ha,

wänn ich nu hett welle, aber ich bin halt en anständig's Maitli, verstande? (zu Bigeli) So, Herr Bigeli, i dem Fall mached Sie mir grad de Loh parad — in-ere Viertelstund bin ich allwäg nümme under-em glyche Dach.

Bigeli: Nu guet, dänn gönd'r halt. Aber ich glaube, eso guet wie da breiched Ihr's nümme grad.

Jgfr. Frei: (spöttisch) O jeh, würd eine meine. Vorläufig muess-i sicher nöd verhungere und uf das Gnadebrot bi's Herr Bigeli's will-i bi dere generöse Behandlig gern verzichte. (dann hochnäsig ab nach links)

Ruedi: Potz Hagel namal, diè git aber scho höch a de Morge früeh!

Bigeli: Und mir stönd da wie d'r Aff im Schnee. Alles wäge dir und dem blöde Güggele. Was mached m'r jetzt?

Ruedi: Hä, dänk so schnäll wie mögli öppis Passend's uftrybe, oder nöd?

Bigeli: Damit die Nächst eus nach vier Wuche oder scho vorher wieder devolauft. Mir händ sowieso rabeschwarzes Päch dert dure.

Ruedi: (gelassen) Aber dem chönnt m'r mit echli guetem Wille na ring abhälfe.

Bigeli: Wie meinsch du das?

Ruedi: Hä, ganz eifach: wänn ich würd hürate.

Bigeli: (etwas aufgebracht) Ja, das fählt grad na! Was fällt d'r au y? Ich ha dich i dem Stuck für echli gschyder aglueget.

Ruedi: Ich ha nu dänkt, es wär e Lösig; ich bi nämli nümme starch begeisteret vom Herdöpfelschäle, Gschier abwäsche-n-und Socke flicke.

Bigeli: Yverstande, aber dänn muescht nöd grad mit-em hürate-n-afange. Uebrigens, welle vernünftig Mensch tuet hüt na hürate?

Ruedi: Aber du häsch doch syner Zyt au, Vatter.

Bigeli: Han-i, han-i; ebe han-i, aber es isch nöd gsait, dass du muescht die glyche Dummheite mache. — Los

Bueb, ich gib d'r en guete Rat: Wart du na e paar Jöhrli, bis'd emal rächt troche bischt hinder de-n-Ohre und dänn nimmscht aber en Alti; die säb hebet d'r das Gerstli, wo'd überchunscht, besser z'sämme-n-als das nichtsnutzigi jungi Gschmeus.

Ruedi: Magst rächt ha, Vatter, aber für dä Zwäck hett-i dänn scho lieber e Jungi gha.

Bigeli: Nix barix, da ine bin ich vorläufig na Herr und Meister, und so lang ich s'Läbe ha, chund m'r e keini nach dym Gschmack is Huus ine.

Ruedi: Aber ich känne-n-es Maitli, Vatter, wo tüchtig und gschaffig ischt wie-n-euseri Mueter sälig. Da chönnted mer's doch wieder eso schön ha wie früehner, so z'friede-n-und froh — und —

Bigeli: Und du bist en Querchopf! Aber es blybt bi dem wo-n-i gsait ha: Je älter je lieber. Ehner wird en alt's Wyb jung uf-em Erlehof, als e Jungi alt. Schryb d'r das guet hinder d'Ohre.

Ruedi: Jä, und wänn säb aber doch würd zueträffe?

Bigeli: Welles?

Ruedi: Ebe, das en Alti doch na würd junge um eus ume?

Bigeli: Dänn chasch sie getroscht hürate, ich bi d'r nöd devor, ha, ha, ha!

Ruedi: Guet, dänn gahn-i halt wieder uf d'Suechi. Aber dasmal bring d'r eini wo blybt.

Bigeli: D'Hauptsach ischt wänn's en Alti ischt.

Ruedi: Sowieso! Chasch di druf verlah, Vatter.

Bigeli: Und wänn mögli sött sie de Mueter au na d'Füeteri gä.

Ruedi: Klar! und öppe-n-im glyche-n-Alter. (beiseite) Jünger wird sie dänn vomesälber.

Bigeli: Wie meinscht?

Ruedi: Ebe, je bejahrter desto besser; m'r sind dänn ver-  
seh für de Fall, dass ich sie spöter öppe doch na zur  
Frau wett ha.

Bigeli: (klopft Ruedi auf die Schulter) Prima! I gsehne scho,  
du häsch die Sach schlussändli glych na erlickt; — du  
müesstischt au nöd de Jung sy vom alte Bigeli, ha, ha, ha!

Ruedi: Weisch, Vatter, ich säge mir dasmal: Sicher isch  
sicher, und wä-mer vo Afang a alles rächt deichsled, so  
hä-mer immer e Figgi und e Mühli.

Bigeli: Bodeguet! I glaube-n-i cha d'r das Amt getroscht  
i d'Händ lege, du wirsch m'r scho die Rächt ufgable.  
Und dänn no öppis: bim Monetsloh chönnt m'r bi dene  
schlächte Zyte au na um en Feufliber abe; schliessli  
chö'mir s'Gäld nöd in Schöche zum Feister usgheie.

Ruedi: Nu, säged m'r grad zäh Fränkli; es rändiert dänn  
ehner eini z'ha.

Bigeli: Ebe, das mein-i au; m'r muess dete spare wo's  
am beste gaht.

#### 4. Auftritt.

(Bigeli, Ruedi, Jungfer Frei)

Jgfr. Frei: (etwas komisch aufgetaggelt von links; sie trägt ein  
Bündeli in rotem Tuch eingewickelt und überdies einen grossen  
Deckelkorb) Entschuldigung, äxgüsi, i ha nöd welle störe,  
aber i muess jetzt gah.

Ruedi: Also, dänn gueti Reis, Jungfer Frei. Ich will efangs  
de Güggele go hebe, suscht wird'r namal schüüch wänn  
er Eu gseht, ha, ha, ha! (dann ab durch Mitte)

Jgfr. Frei: (beiseite) Uflätige Bängel!

Bigeli: So, so, dänn gilt's dasmal ernst?

Jgfr. Frei: Je schnäller, je lieber. Ich bi mi nöd gwöhnt  
na lang Stäckli uf- und abz'mache, wänn ich emal en  
Entschluss gfasst ha.

Bigeli: Jä, und wohy gaht d'Reis, wämer fröge dörf?

Jgfr. Frei: Uf Chratige zu mynere Schwöschter, das heisst vorläufig.

Bigeli: Jä, z'Fuess?

Jgfr. Frei: (nickt wortlos)

Bigeli: Oi, das ischt aber millionisch wyt. Händ'r au na en währschafte Znüni ypackt?

Jgfr. Frei: Aber, was dänked Sie au, Herr Bigeli; ich nimme gwüss nüt unghesse. Ich bi ehrli bis uf d'Huut.

Bigeli: So, das isch rächt schön von Eu. Aber ich wott's jetz ha, dass Ihr e paar Eier, e halb's Brot und en Mocke Späck mitnähmed als Wägzehrig.

Jgfr. Frei: Jä wüekli?

Bigeli: Wänn-i säge. Gönd's nu grad sälber go hole, ich mache dänn underdesse de Zahltag parad.

Jgfr. Frei: Herr Bigeli, i möcht absolut nöd unbescheide sy, suscht chömmmed Sie na en falsche Begriff über vo mir, aber —

Bigeli: Nüt aber! Ich ha's gsait und bi dem blybt's.

Jgfr. Frei: Nu i dem Fall bin ich so frei, nöd wahr? (will mit Sack und Pack zur Türe)

Bigeli: Sälbverständli! Aber die Bagaschi chönd'r ruhig da la. (will ihr alles abnehmen) Ihr werded wohl nöd welle-n-alles im Huus umenandschleike.

Jgfr. Frei: Säb scho, aber i ha nu dänkt, es schick sie nöd, dass e ledigi Jumpfere ihri War bim-ene Maa im Zimmer ystellt.

Bigeli: (nimmt ihr die Sachen ab und stellt sie auf den Stuhl) Begryfli, aber mich interessiert's gwüss nöd, was Ihr für-en Chram da ine händ.

Jgfr. Frei: Ja dänn isch-es rächt. Wüssed Sie, i ha da myni Wösch drin und das sind eso eignu Sache für-en aständig's Maitli.

Bigeli: Herrschaft, würd eine meine! Gönd jetzt ändli und tüend nöd so choge zimperlig!

Jgfr. Frei: (entfernt sich zögernd) Aber i cha mich uf Sie verlah?

Bigeli: Bestimmt! Ich ha bim Strahl Gschyders z'tue.

Jgfr. Frei: (ab nach links, nochmals zurückschauend)

Bigeli: (allein) Sternefeufi, macht die Babe-n-e Metti und es Gschrei wäge dem bitzeli Glump da. Die tuet grad wie wänn sie müesst en Huufe Goldvögel verwalte. (man hört Gepolter) Losed, losed, wie das Bohneross wieder d'Stäge-n-uf galoppiert! Die chann' eusem Goggel au nümme vill vorhebe. (geht zur Kommode und entnimmt der verschlossenen Schublade etwas Geld) So, jetzt git's na en Schübel Gäld, so cha sie ändli abtanze. Es isch zwar schad um jede Cent wo m'r hereleit, dänn effäktiv hämmer vo de ganze Herrlichkeit en Chabis gha; nüt wie Aerger und Verdruss. (neues Gepolter) Ei, ei, ei, ischt das e verrütschti Seel! Da isch m'r au kein Augeblick sicher, wänn s'ganz Huus umgheit. — (mit einem Blick auf den Korb) Eigetli nimmt's mi glych wunder, warum die Trutsche-n-uf eimal so nervös worde-n-ischt. Am Aend lyt s'Gheimnis vo dem sonderbare Benäh doch i dem Deckelchorb ine. (hebt ihn auf) A dem höllische Gwicht a hät's allerhand für Gmües drin. (hebt dann den Deckel auf) Söll-i ächt emal e chlyneri Stichprob mache? (schaut hinein) E dräckigi Schoss und e paar alti Naselümpe. Das macht allerdings nöd grad de best Ydruck für öpper wo das gseht. (hält die Sachen mit den Fingerspitzen hoch) Säuli! (greift dann in den Korb hinein; erstaunt) Jä, und da une? — Du heilige Sebastian, was isch dänn das? (nimmt ein paar Eier heraus) Jäso, aha, isch das en Asligi? (fängt an zu zählen) (erst leise, dann lauter) — — zwo, vier, — sächs, achtedryssg, — vierzg! Gradus vierzgil Die isch nöd emal eso schüüch wie-n-ich immer gmeint ha. — Das isch ja die reinscht Eierfabrik; da cha m'r nu d'Händ anehebe, dänn chömmed's am laufende Band hindenuse. — (greift dann noch etwas tiefer hinein) (pfeift) Du verbrännte Hagel! Da lyt na s'grössti Stuck Späck undenine. Sind das jetzt die Wyberhudle? — Und da näbezue isch na öppis. Was isch dänn das Guggers? — Himmel, Dunder, Blitz und Hagelwätter namal, euseri gspränglet Hännel! Jetz hört aber glych de ganz

Gmüeshandel uf: vierzg Eier, fascht e halbi Sau und erscht na es Huehn. — Aha, drum isch-es mit euseri Wirtschaft e derewäg rapid hindenabe gange. (packt alles wieder ein) Aber wart nu, du alti Häx, dir wä-mer scho en ghörige Dänkzettel gä für die Schandtate. (setzt sich dann an den Tisch und hantiert mit dem Geld) Da chiem m'r ja i chürzerster Zyt um de hinderst Feuer, wämer na länger derig's Diebsgsindel im Huus ine hett.

## 5. Auftritt.

(Bigeli, Jungfer Frei)

Jgfr. Frei: (rasch von links) So, lueged Sie da, Herr Bigeli, zwei Eier, es Bürli und es Schnäfeli Gräuchts han-i gnah, suscht nüt. I wett nöd, dass-es nachträglich na heisst, i sei uverschämt gsy.

Bigeli: Gwüss nöd, aber hoffetli mached Ihr Eu die Tuged zur Richtschnuer für s'ganzi Läbe.

Jgfr. Frei: Jä, wüssed Sie, Herr Bigeli, mit sind deheim alli ganz i dem Geist erzoge worde.

Bigeli: So, so! Ja, dänn isch ja da e ganz feini Gsellchaft, äh nei, ich meine e ganz feini Familie binenand. — Aber was seit dänn Euri Schwöschter dezue, wänn Ihr quasi so unverhofft arucked?

Jgfr. Frei: Vo rächts wäge hett-i morn ja frei gha und dänn wär-i einewäg zu'n-ere use. Sie ischt immer froh, wänn ich-ere öppis bringe.

Bigeli: Aha, natürli, i bi ganz im Bild. So, jetz will-i Eu aber nümme länger ufhalte; da isch de Loh. (schiebt ihr das Geld hin)

Jgfr. Frei: Merci — danke! (zählt dann das Geld) Aber das stimmt nöd ganz, Herr Bigeli; es fähled na füzäh Franke.

Bigeli: So?

Jgfr. Frei: Und für die beste Strümpf, wo m'r de Gügge verschränzt hät, sött-i au fascht na öppis ha, vom Schmärgäld gar nöd z'rede.

Bigeli: So, so, au das na! Aber wänn's Eu Spass macht, so will-i alles namal vorrächne. Ihr werded gseh, die Sach stimmt uf Heller und Pfännig.

Jgfr. Frei: Naturli, me cha ja rede mitenand.

Bigeli: Also: 40 Eier à 25 Rappe macht schüsst 10 Franke, e jungi, gsprängleti Hanne 5 Franke — macht z'sämme 15; da händ'r de Rest und mit-em Späck chönd'r mynetwäge de kaputnig Strumpf und s'Bei verplastere, Ihr hochaständig's, ehrlich's Maitli.

Jgfr. Frei: (entsetzt) Jesses, du lieby Zyt, hät m'r da na Wort! Sie händ trotz Ihrne Betuürige doch in Chorb ine-glueget und myni intimste Sache verneuset. Sie sind de Glych wie Ihren Guggel: fräch und arrogant. (packt zusammen)

Bigeli: Ja, packed nu z'sämme, suscht will-i Eu de Unterschied zwüschet mein und dein na handgryfflicher vor Auge führe.

Jgfr. Frei: Je, so-n-en Gyzchrage! Nei, bhüeti's nei, git's das au na? Dä Chnorzi gönnt ei'm nöd emal die paar Eili, wo m'r sälber usgnah hät und das mageri Mischchratzerli, wo scho am absärble gsy ischt. Pfui, ich gah'ne!

Bigeli: Aber jetz gleitig zum Loch us, Ihr uverschämti Trucke, suscht git's us dere Wösch na en Eiertätsch.

Jgfr. Frei: Na so gern, Herr Bigeli. Und was-i na ha welle säge: ich wünsche Ihne und Ihrem Herr Sohn nüt Schlächt's, aber hoffetli isch myni Nachfolgeri e rächt's Ribise, so chönn'd'r det emal d'Stockzäh usbyesse. So jetz händ'r de Wätterbricht.

Bigeli: (geht auf sie zu) Dunderhagel hindere, wänn Ihr Eu jetz nöd uf d'r Stell us-em Staub mached, so flüüged'r mit Sack und Pack d'Stäge-n-ab. Und das ungwäschni Muul mached m'r dänn na äxtra zue.

Jgfr. Frei: (schnell gegen die Türe Mitte) Es chund, es chund! — I dem Huus ine isch m'r sowieso s'Läbes nümme sicher, — z'ersch't de Guggel und jetz de Buur. Buuuh, s'reinschti Narrehuus! (dann rasch ab)

Bigeli: (allein) Gottfried Stutz! Das gaht dänn glych über s'Bohnelied! Und so-n-es Kudi hät sich da ine ygnistet! — Ich muess bimeid z'erscht emal abhocke und verschnuufe. (setzt sich auf einen Stuhl) Ja, ja, m'r merkt's allethalbe: es ischt es Saturnjahr, es Katastrophejahr; da cha m'r nüt mache. —

*Vorhang!*

---

## 2. Aufzug

Anmerkung: In der Stube herrscht eine sichtliche Unordnung; die Vorhänge an den Fenstern fehlen, ebenso das Tisch-tuch und jegliche Ausschmückung des Raumes. Der Kalender zeigt den 31. Mai.

### 1. Auftritt

(Ruedi)

Ruedi: (allein; in Hose und Pantoffel, die Hosenträger fallen ihm lose herunter. Er sitzt am Tisch, eine zerrissene Hose und einen Berg Socken und Wäsche vor sich; er versucht recht umständlich eine Nadel einzufädeln) Bim dreimal ghörnte Tüüfel, meined Ihr, ich brächty dä blödi Fädlig dur dä choge Schlitz dure! — Heissa, namal d'rnäbed! — Da cha m'r au säge: eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr — Es ischt aber au en Stumpfsinn, dass derigi nütigi Löchli überhaupt nöd polizeilich verbotte sind. — Hoppsa, scho wieder i d'Luft use! Es will und will eifach nöd. — E volli Viertelstund probier-i efangs a dem G'lump ume, aber wänn's i de nächste feuf Minute nöd glingt, so flüügt my Seel de ganzi Brate höch im Boge zum Feischer us. Oeb dänn die ganzi Nachberschaft dä mächtig Schranz im Hosebode bewunderi oder nöd, säb isch mir so lang wie breit. — Es isch meh als es Glück, wänn hüt oder morn die neu Wirtschafteri aruckt, dänn mir lampet die Sach scho lang zum Hals us. — Sternlein, wänn de Vatter nu e blassi Ahnig hett vo dem, was jetzt dänn

gspillt wird uf-em Erlehof! — Aber das gaht mich nüt a; jetzt muess eifach emal e jungi Chraft is Huus ine und wänn'r grad uf de Chopf staht. Dem verschrobene Chrauteri wä-m'r de Comang scho na bybringe.

## 2. Auftritt.

(Ruedi, Bigeli)

Bigeli: (in Hemd und Hose, ohne Schuhe, von links) (seine Socken sind arg mitgenommen) Nondedie, mich dunkt's, m'r chömmid hüt nümme vom Fläck! Und du hocksch ganz gmüetli da ine und plaferischt vor di ane wie-n-en Torebueb.

Ruedi: Gmüetli isch guet, d'rweil lauft m'r de chalti Schweiss de Rugge-n-ab; und i ha nonig emal rächt agfange.

Bigeli: Dänn lass-es hocke, wänn's nüt fruchtet. Es wär gschyder, du würdischt i de Chuchi d'Herdöpfel rüste; m'r sind einewäg hinedry mit allem.

Ruedi: Es dunkt mi au, wänn-i euseri Garderobe-n-aluege: es Paar Hose-n-ischt es Paar Hose, aber nüt meh isch ganz. Die eint isch verrisse, die ander verschlisse und die da (hält sie hoch) hät en Dreiangel vo dieser Grössli.

Bigeli: Also gnau wie myni Gsundheitssocke: vorne je zwei Löcher, hinde-n-eis, aber defür e grosses.

Ruedi: So isch es. Und a jedem Gwändli fähled es halb Dutzed Chnöpf, alli Brisli a de Hämper sind usgfränslet wie-n-en alti Wätterfahne, und wä-m'r e Kluft aleit, so hanged d'Hosebei über d'Chnüü abe wie-n-e verboges Oferohr. Stimmt's öppe nöd?

Bigeli: Ja, ja, es isch leider bitteri Wahret.

Ruedi: Das isch d'Bilanz vo dere hirnwüetige Gutschiererei ohni Frau im Huus und drum chömmed m'r au derewäg truurig im Halstuech.

Bigeli: I cha nu nöd verstah, warum m'r dänn die ganz Zyt e Huushälterli gha händ.

Ruedi: Und was fürigi Nummere! Die eint hät is beloge, die ander betroge und diesi isch suscht liederli oder uf

d'r eige Vorteil bedacht gsy. Wä-m'r eus zwee alueget, so muess m'r nüt meh säge.

Bigeli: M'r hett dene Dunnere halt au sölle-n-echli meh uf d'Finger luege.

Ruedi: Hetti — sötti — täti! Das cha m'r dänn guet säge hinedry. Aber eis ischt emal sicher: i dem Tramp cha's nümme wytersgah, suscht chömed m'r na um Hab und Guet.

Bigeli: Präzis! Das ha m'r au scho dänkt, aber es wird nöd ase ring gah.

Ruedi: Los, Vatter, hüt oder morn chund die Neu.

Bigeli: Du häscht ällwäg welle säge: neue Besen kehren gut; ich känne säb.

Ruedi: Nei, dasmal han-i s'bestimmti Gfühl, ich heb da e sehr gueti Wahl troffe. Sie isch nümme grad die Jüngst, aber defür figulant wie-n-es Wieseli und d'Arbet rutschtere nur eso zur Hand us. Du wirsch na stuune, Vatter.

Bigel: Ich chumme-n-überhaupt nümme zum stuune-n-use, wänn ich dra dänke was mir scho für-ne Menagerie gha händ i dem Huus ine. Aber sei die Sach wie sie well, wänn sie mir nöd passt, so cha sie scho mit-em nächste Zug wieder abdampfe.

Ruedi: Yverstande, vollkommen-n-yverstande. Mir mached ällwäg nümme lang Fädeläsis. Aber wänn's en Ordlich ischt, so bischt echli nett mit-ere und nöd eso chratzbürschtig, gäll?

Bigeli: So? So? Aber dänn muess sie scho öppis zeige. (es klopft)

Ruedi: Aeh, wer chund dänn scho um die Zyt zu-n-eus ufe? Am Aend isch-es doch die Neu. Los, gang schnäll go d'Pantoffle-n-alege; i dem Ufzug dörf sie dich nöd gseh, suscht isch dänn fertig mit-em Respäkt.

Bigeli: Guet, guet, sofort! Aber dass m'r rüefsch bevor abklöpft wird, verstande? (schickt sich an zu gehen)

Ruedi: Sälbverständli! Ich undernimme nüt ohni dys Wüsse. (Bigeli links ab) Isch es ächt gar scho s'Rösli? — Jeh, was

ischt au das? Ich han uf eimal s'Herzchlopfe wie-n-en Schuelerbueb, wo dem Lehrer muess d'Ufgabe zeige. (es klopft nochmals stärker) Herein!

### 3. Auftritt

(Ruedi, Bäsi Bitterli, Gundeli)

Bäsi: (etwas komisch gekleidete Alte durch Mitte, hinter ihr Gundeli)  
Jä, guet Tag wohl! Au scho munter?

Gundeli: (nett gekleidet, trägt ein kleines Kofferchen) Guete Morge!

Ruedi: (überrascht) Herrjesses, herrjesses, chömmed ihr au na!

Bäsi: Was au na? Es isch ja gar niemer da. — Dass m'r nöd grad bsunders willkomme sind, das hä-m'r bereits gmerkt, aber „grüezi“ dörfsch-is glych na säge.

Ruedi: Janu, i Gott's Name. M'r muess schliessli d'Täg au näh wie sie grad falled. (reicht beiden die Hand) Grüezi mitenand! Und was fuehrt Eu so frueh zu-n-eus ufe?

Bäsi: Woll, woll, das isch m'r au na e kuriosi Frag. Du häsch gwüss gmeint, mir hebed's nonig gspanne, dass ihr scho vierzäh Tag kei Huushälteri meh händ. Wä-m'r eso under d'Lüüt chund, so ghört m'r ebe allerlei.

Ruedi: So, so, ghört händ'er's. Dänn händ'er aber ziemli langi Ohre. Jä, und suscht?

Bäsi: Ebe ja, da hä-m'r dänkt, m'r wellid grad sälber go luege wie's stah i dem Jungseleheim. (sich umsehend) Und wie-m'r eso gseht, wär's mein-i dringend nötig, dass m'r e paar Wuche würdet dablybe, gäll du, Gundeli?

Gundeli: Aemel eso lang, bis alles wieder e Gattig macht.

Ruedi: (beiseite) Potz wüeschte Hagel, die zwo händ's guet im Sinn und laded sich grad sälber y! (lauter) Losed Bäsi, Ihr müend Eu fernerhy nümme Sorge-n-um eus, hüt chund allwäg na die neu Wirtschafteri.

Bäsi: Aehä, das wird wieder so-ne Halbbatzigi sy, wo nöd emal cha en rächte Kafi mache. Ihr händ ja scho gnueg derigi Hühner gha.

Ruedi: Bitte, das isch dänn euseri Sach und dass sie chund isch bombesicher.

Bäsi: So, so; das wär aber gar nöd nötig. Aber weisch du was? M'r schicked sie eifach wieder furt und s'Gundeli cha blybe, nöd wahr?

Gundeli: Das heisst, wänn's-em Vetter Xaver au rächt ischt eso.

Ruedi: Das isch wenigstens na vernünfftig g'redt vo dir, Gundeli.

Bäsi: Warum? Bin ich öppe-n-unvernünfftig? Ich meine, mir chönd doch das Päckli au ohni dyn Vatter mache. Du häsch det dure sowieso en böse Vatter-Kompläx. Da heisst's immer Vatter hine und Vatter vorne.

Ruedi: Aber er will emal e kei Jungi im Huus ine.

Bäsi: Hä, Kunststück, dänn chönnt *ich* ja dablybe. Was meinst?

Ruedi: Das wär allwäg na dümmer. Nei, nei, wänn ich persönli d'Wahl hett, so würd-i dänn doch s'Gundeli na vorzieh.

Gundeli: (schelmisch) Ich dank d'r immerhy für's Zuetroue, Ruedi.

Bäsi: Hä ja, dänn isch ja alles in bester Ornig; gnau wie n-ich's z'ersch g'sait ha.

Ruedi: Ebe nöd!

Bäsi: Nimmt mi nu wunder warum.

Gundeli: Aber Mueter, de Vetter Xaver muess doch au yverstande sy.

Bäsi: So, chunsch du au na mit dem blöde Vetter. Ihr sind überhaupt verruckti Lüüt: d'r Alt will kei Jungi und de Jung kei Alti. Dänn isch-es am Aend na s'Best, es blybed grad beid da. Abgemacht?

Ruedi: Jä, so schnäll schüüssed d'Prüsse nöd und d'Situation ischt emal eso und nöd anderscht.

Bäsi: Guet, dänn will-i sälber rede mit-em Vetter. Ischt'r da?

Ruedi: Momäntan git'r Sprächstund i de Chuchi usse, wänn's Eu Freud macht.

Bäsi: Das wär mir gspässig, wänn ich da nöd chönnt Ornig mache. (dann links ab)

Ruedi: (nachrufend) Passed aber uf, er hät de Guete nöd hüt. (kratzt sich im Haar) Himmel namal, isch das en Durenand! Ich weiss bald nümme, wo m'r de Chopf staht.

Gundeli: Cha d'r irgend öppis hälfe?

Ruedi: (etwas verlegen) Aeh, ja gern — das heisst, nei, danke. Es hät ja doch kein Wert.

Gundeli: Herrschaft, bisch du au scho ganz vertrüllet und s'isch nonig emal rächt agangel! Z'erscht seischt ja und nachher nei; was söll-i jetz mache?

Ruedi: Am beschte nüt; es git dänn e kei Komplikatione.

Gundeli: Chasch dänke, jetz muess-es emal fürsi gah i dem Artikel.

Ruedi: Los, Gundeli, de Zytpunkt dezue isch dänkbar un- günstig.

Gundeli: Das Gfühl han-i allerdings nöd. Jetz, wo-m'r eso schön allei sind, chönnted m'r doch gägesytig alles ablade, was m'r uf-em Herz händ.

Ruedi: Scho rächt, aber — (beiseite) Ich weiss gar nöd, wien-ich-ere's söll bybringe.

Gundeli: Wie chunsch m'r au vor? Mit dyne ewige wänn und aber chömmmed m'r natürli nöd zum Ziel.

Ruedi: Du häsch guet säge; du stahsch nöd i myne Schuehne ine.

Gundeli: Aber i weiss, wo sie dich drucked und mit echli meh Vertraue chö-m'r mitenand sicher alles behebe.

Ruedi: Los, Gundeli, du bisch wüerkli e Liebs und e Guets und i ha di immer gern möge, aber det wo's grad eso dringend nötig wär, det chasch du mir halt nöd hälfe.

Gundeli: Bisch du sicher?

Ruedi: Ganz sicher.

Gundeli: Guet, dänn fanged m'r vorerst emal da a. (setzt sich an den Tisch) Das gaht grad für's Nüttue. (nimmt den Fädlig auf und schickt sich an zu arbeiten) Uebrigens isch das e kei Arbet für en Maa.

Ruedi: Das hät mi ebe-n-au scho dunkt, wänn-i ha welle afa schnürpfe. Aber i ha's-em Vatter düütli gnueg gseit, dass-es jetz fertig isch mit dere polnische Wirtschaft.

Gundeli: Das heisst ohni Frau im Huus, begryffli. (beiseite) M'r muess dem Burscht echli nahälfe.

Ruedi: I finde's wüerkli schön vo dir, dass du das begryffst, aber ebe s'ander —

Gundeli: Was s'ander? Warum laufscht au immer mit de Chile-n-im Dorf umenand? Du chunsch ja bald en Chropf über d'rwäge.

Ruedi: Jä? —

Gundeli: Nüt jä. Mir händ doch beidi gmerkt, dass d'Mueter bestimmti Absichte hät und mir au — aber na lang nöd die glyche.

Ruedi: Jä, woher weisch du das?

Gundeli: Wä-m'r suscht nöd im Bild ischt, muess m'r nu dich aluege; du bischt ja schier verworget dra.

Ruedi: Gundeli, ich glaube bald, du bischt es Hächli; du gsehsch bigott meh als ander Lüüt. Ich wär scho lang gern mit de Wahret usgruckt, aber ich ha immer gmeint, ich tüeg d'r weh demit.

Gundeli: Das isch lieb vo dir, Ruedi. Aber jetz na öppis: was chund egetli für eini?

Ruedi: Uf jede Fall eini, wo-n-is nümme grad devolaufft; det han ich em Vatter ein für allimal en Riegel gstosse.

Gundeli: Isch-es en Alti?

Ruedi: Ja, was söll-i säge? Sie schynt uf d'r erschti Blick echli gsetzter als sie ischt, aber das besseret dänn scho mit de Zyt.

Gundeli: Woll, woll, du bisch mir au na en schöne Schlaumeier.

Ruedi: Warum? Uf die Art wär doch em Vatter *und* mir ghulfe.

Gundeli: Ach so, das ischt ase. Dänn wär sie öppe-n-im glyche-n-Alter wie s'Goldingers Rösli.

Ruedi: Jä, Tüüfel abenand, woher häsch du das?

Gundeli: Hä, ihre Brüetsch, de Heiri, isch doch myn Stern. Chunsch jetz na?

Ruedi: Jäso, jäso, pfyft de Wind us säbem Loch! Dänn langet's mit de Zyt na zu-n-ere Doppelverwandtschaft.

Gundeli: Säb ischt e kei Frag, wä-m'r richtig z'sämmehebed dur dick und dünn.

Ruedi: (im Zimmer herumtanzend) Du verbrännti Sage, die Alte werded m'r Böllauge mache! Aber die gwöhned sie schliessli au dra.

Gundeli: Pst! Nöd eso luut! Ich glaube sie chömmed.

#### 4. Auftritt

(Ruedi, Gundeli, Bäsi, Bigeli)

Bäsi: (aufgebracht von links; hinter ihr Bigeli) Also, das isch m'r dänn scho na s'Allerneuscht: buechstäbli zum Huus us gheit m'r ei'm! Und mir wänd ja nur zum Rächte luege i d'r Verwandtschaft. Undank ist der Welt Lohn!

Bigeli: (einigermassen angekleidet) Jä, lueg du nu zu *dym* Pfämet, euses chund dänn scho i d'Ornig.

Bäsi: Es nimmt mi nu na wunder wie, wänn'r all Hännefuehr en anders Gschier im Huus ine händ.

Bigeli: Abfahre! I ha gsproche und alles anderi isch für d'Chatz.

Bäsi: Schön, dänn gö-m'r halt wieder, du Grobian und s'Gundeli chund i dem Fall au grad mit.

Bigeli: S'isch au so rächt.

Ruedi: Nüt isch, s'Gundeli blybt da.

Gundeli: (arbeitet ruhig weiter)

Bäsi: (freudig überrascht) (beiseite) Aeh, hät's öppe scho ygschlage?

Bigeli: Vorderhand bestimm ich über säb Kapitel und nöd de Fisel und die ewig Ufdehuubehockerei han-i ändli satt.

Ruedi: Es handelt sich nöd um das, Vatter. Under Umstände passt eus die Neu nöd in all'ne Teile und dänn si-m'r doch na froh, wä-m'r e zueverlässigi Person händ für d'Not. Sie isch ja suscht rächt.

Bäsi: (süss) Sowieso! Und mit-em Gundeli sind'r guet ver-seh, glaubed's nur.

Bigeli: Hm, und was meint s'Bäseli dezue?

Gundeli: Wänn's Eu Freud macht, Vetter Xaver, so blyb-i rächt gern, aber im andere Fall möcht-i niemertem im Wäg inestah.

Bigeli: D'Freud müesst erscht na cho, aber m'r chönnt's ja emal probiere.

Bäsi: Jä, und ich?

Bigeli: Abfahre han-i gseit! Det hät de Zimmermaa es Loch gmacht. Drei Frauezimmer under-em glyche Dach si-m'r wohl echli z'vill.

Ruedi: Vatter, bis au nöd eso hölzid. M'r weiss nie, wä-m'r wieder froh ischt umenand.

Bigeli: Ich bin emal wie-n-ich bin und mit de liebe Verwandte han-i sowieso scho z'vill Konzässione gmacht.

Bäsi: (hat zusammengepackt) Du bischt dänn scho na en ganz unghoblete Gsell; aber es chund namal e Zyt, du würdisch mi nu z'gern z'sämmeschläcke. (dann entrüstet zur Türe Mitte)

Bigeli: Da chasch du aber en alte Rugge-n-übercho bis dänn.

Bäsi: (für sich) Ich cha ja ruhig gah, dänn d'Hauptsach wär jetzt ygfädlet. (lauter) Adiö! (dann ab)

Bigeli: Gott sei Dank de War ab! — So, Ruedi, du gahsch grad überue go bette und s'Gundeli macht i de Chuchi usse fertig. Wyt vom Gschütz git alti Chriegslüüt!

Gundeli: Nu kei Angst, Vetter Xaver, dänn die Gfahrisch gwöhnli det, wo m'r sie nöd suecht.

Bigeli: Ebe-n-ebe, drum weiss m'r au nie rächt, wora dass m'r ischt bi dene verflixte Wybsbilder.

Gundeli: Defür weiss mer's bi-n-eu umso besser, je nachdem öb'r drylueged wie-n-en halbtägige Maichäfer oder en Lätsch mached bis an Bode-n-abe. — Chumm, Ruedi, mir gönd! (beide lachend links ab)

Bigeli: (allein) Chaibe Chrott! Die hät punkto rede und umegä au na en schöne Wüsch vo d'r Alte-n-übernah. Im Grund gnah wär m'r die säb nöd emal die Letscht. Sie isch ghebig und gschaffig und hät vill vo de Kathri sälig, aber das wüeschti Muul wo sie hät, wänn sie abchund, isch en Greuel. — (zündet die Pfeife an und stapft im Zimmer herum) Wänn nu die Neu gly chund, so werded m'r wenigstens all'ne Bäsene los. Weiss de Gugger, was suscht na alles gspilt wird hinter mym Rügge. — Was isch-es ächt für eini, wo de Ruedi usgläse hät? Hoffetli ganz nach mym Gschmack: vor alle Dinge ehrlig und bescheide, gmögig, öppe-n-Anfangs Mittelalter, aber defür na rüstig und guet binenand. (es klopft) Nur ine!

## 5. Auftritt

(Bigeli, Rösli)

Rösi: (durch Mitte) (etwas altmodisch gekleidet, langer Rock und derbe Schuhe, farbiges Kopftuch, ein Bündeli in der Hand. Sie ist sichtlich befangen) (Sie ist mit einigen herben Strichen im Gesicht als altes Weiblein hergerichtet; die Haare sind schlicht gekämmt und werden mit weissen Seiden- oder Wollfäden durchzogen) Guete Morge, Herr Bigeli! Isch-es gestattet?

Bigeli: (angenehm überrascht) Fryli, fryli, chömed nur ine. Ihr sind gwüss die neu Huushälterig? Und grüezi, einewäg, Jumpfer — — äh, wie muess-i säge?

Rösi: Rösli, wänn's Eu rächt ischt eso.

Bigeli: Sälbverständli! (reicht ihr die Hand) Willkomme-n-uf-em Erlehof!

Rösli: (mit leichtem Knix) Danke vielmal, Herr Bigeli!

Bigeli: (beiseite) Ei de Tuusig, die hät na e ganz vornehm's Benäh! (lauter) Aeh, isch das nöd gspässig, de ganz Morge han-i müesse an Eu dänke; das Problem hät m'r eifach e kei Rueh meh glah. (geht prüfend um sie herum)

Rösli: Und jetzt wo-n-i da bin, sind Sie allwäg echli enttüscht. M'r stellt si ebe-n-immer alles ganz anderst vor.

Bigeli: Nei, bewahre, im Gägeteil, i bi agnehm überrascht vom erschte-n-Ydruck.

Rösli: Das freut mich aber riesig, Herr Bigeli.

Bigeli: (beiseite) Sie isch zwar echli mager, aber dem wä-m'r dänn scho abhälfe. (lauter) Aeh, wie alt sind Ihr egetli?

Rösli: (etwas verschämt) Das säg-i jetz würkli nöd gern, Herr Bigeli; das seit überhaupt e kei Frau gern.

Bigeli: (lachend) So, so, sind Ihr au na ase-n-ytel; das wär i dem fortgschrittene Alter gwüss nümme nötig, ha, ha, ha! Janu, das isch au nöd so wichtig. — So, jetz will i na dem Junge rüefe, so chund die Sach grad is Gleis. (ruft laut) Ruedi! — Chumm schnäll abe! — (zu Rösli) Ich nimme-n-a, Ihr werded i all'ne Huusgschäfte bewanderet sy.

Rösli: Sehr wohl, Herr Bigeli: choche, nähe, putze, wäsche, lisme, flicke, stricke, quasi scho vo Chindsbeine-n-uf. Und wänn's d'Not tuet, so chan-i au yspringe bi d'r Arbet uf-em Fäld oder im Stall.

Bigeli: Bodeguet! — Und e Liebschaft händ'r e keini ume?

Rösli: Aber, Herr Bigeli! I dem Alter sind das eso Sache.

## 6. Auftritt.

(Vorige, Ruedi)

Ruedi: (freudig von links) Ah, d'Jumpfer Rösli! Grüezi, grüezi! — So, händ'r de Wäg gfunde?

Rösli: Ja, danke, ganz guet. I bi fröhner öppedie am Huus verbygloffte.

Ruedi: So, Vatter, wie stönd d'Akzie? Oder häsch sie öppe scho ygstellt?

Bigeli: Bewahre, da muesch du ebe-n-äu yverstande sy.

Ruedi: Also, mir gfallt sie sehr guet.

Bigeli: Jä, mir sowyt au.

Ruedi: Guet, dänn chlöpfed m'r grad ab.

Bigeli: Jä, halt, halt, nur nöd eso schutzle! Du weischt ja s'Wyteri au, wo-m'r abgmacht händ, nöd wahr?

Ruedi: Ich cha's hüt sogar uswändig.

Bigeli: (zu Rösli) Und dänn möcht-i na wüsse: händ'r d'Hühner gern?

Rösli: Je meh, je lieber.

Bigeli: Guet isch. Und dass er's wüssed: Herdöpfel git's dänn alli Tag, Auge dörf's e keini ha, susch git's es Dunnerwätter. Dicki Schelfere duld-i nöd — bi-n-eus wird gspart, und s'Wyteri chund dänn na-dis-na, verstande?

Rösli: Sehr wohl, Herr Bigeli. Mir händ's diheime-n-au nie anderst gmacht und es lyt m'r vill dra, dass Sie z'friede sind mit mir.

Bigeli: A propos: d'Eier werded jede Tag kontrolliert und ufgschribe, und d'Probezyt wär vier Wuche. Yverstande?

Rösli: Gern, Herr Bigeli, ganz wie Sie's wänd ha.

Bigeli: Guet, dänn fanged'r grad a.

Rösli: Mit Freude, ja!

Bigeli: So, ich muess na schnäll go d'Geisse fuetere und de Bruggewage-n-usestelle. (zu Ruedi) Führe du d'Jumphere Rösli zur Base-n-use und chumm dänn au grad in Stall hindere; die zwo werded wohl fertig werde mitenand. (dann langsam ab durch Mitte)

Ruedi: (nachrufend) Ich chumme sofort, Vatter; m'r wänd hüt na öppis inebringe. — Herrschaft, Rösli, wer hett

au das dänkt! (nimmt sie in den Arm) Gäll, bi-n-eus gaht's ruuch zue? Aber weischt, de Vatter meint's nie ase bös wie-n-'r grad tuet.

Rösli: Und doch macht's m'r chatzangst bis alles verby ischt.

Ruedi: Los, Rösli, mir händ für dä Zwäck vier volli Wuche Zyt und es lyt nur an eus, dä Cholderi z'verbandure und um de Finger z'wickle, dass-es e Gattig macht. Und ase vill troued m'r is doch na zue, nöd wahr?

Rösli: Ich will mys Mänschemöglichst mache, damit de Vatter trotz d'r Enttüschtig doch hinedry au na uf d'Rächnig chund.

Ruedi: Ich dank d'r defür, Rösli. Und jetz nähmed mer's nach de Devise: mir s'Rösli und ihm d'Herdöpfel, ha, ha, ha!

Rösli: Du bischt en wüeschte Grüsel.

Ruedi: Aber defür en liebe. (gibt ihr einen Kuss) So, das isch Quittig. — Und jetz na eine zum abgwöhne.

## 7. Auftritt

(Ruedi, Rösli, Gundeli)

Gundeli: (im Küchenschurz von links) Alli Wätter, lueged emal da zue: de Ruedi und die Neul und ich ha vor-ere halb Stund na gmeint, dä Chnab chönn nöd emal uf drü zelle.

Ruedi: Ja, ich nimme-n-a, du wirscht au efangs über s'Afangs-stadium use sy mit dym Heiri, hahaha!

Gundeli: Goppel au, suscht wär's dänn schad um s'Alter.

Rösli: Aber immerhin, für d'Zuekunft dörftischt amig vorher achlopfe statt ein dāwäg z'erschrecke.

Gundeli: I han ebe nöd gwüsst, dass-es bereits eso hitzig zuegaht da ine. (man hört Bigeli rufen und poltern hinter der Szene)

Ruedi: Du ewige Hagel, dä fangt scho wieder bezyte-n-a grampole! I muess mache, dass-i zum Loch uschumme.

Gundeli: (zu Rösli) Und du chunsch grad mit mir, so cha d'r alles zeige, damit Bscheid weischt.

Ruedi: Und los na schnäll, Rösli! Wänn'd mi emal muescht ha oder suscht öppis nöd sett chlappe mit-em Vatter, dänn lahscht eifach en Stuehl falle, i ghöre's dänn scho.

Rösli: Guet, guet, uf das hy wag-i's.

Gundeli: Also, frisch druf los und hebed z'sämme wie d'Chlätte.

Ruedi: Nu kei Angst, mir dräi möged dä Chümmi scho na bodige, ha, ha, ha!

Gundeli: Uf Hals- und Beibruch! (während Ruedi durch die Mitteltüre geht, treten die beiden Mädchen nach links ab)

*Vorhang!*

---

### 3. Aufzug

Anmerkung: Die Stube ist schön aufgeräumt, alles ist in Ordnung. Einfache, saubere Vorhänge schmücken die Fenster. Der Tisch ist mit einem schönen Tuch gedeckt; darauf stehen Weinflasche, Brotkörbchen und ein Trinkglas, ferner die gestopfte Pfeife, sowie die Zeitung. In einem andern Körbchen befinden sich einige Eier, daneben das Kontrollbuch. An passender Stelle schmücken Blumen den behaglichen Raum. Der Kalender zeigt den 29. Juli.

#### 1. Auftritt

(Bigeli)

Bigeli: (tritt ordentlich gekleidet auf durch Mitte) Es isch doch egetümlich, merkwürdig egetümlich, wie das Rösli die Sach nur eso herepflüümlet. Wo m'r durechund uf-em Erlehof, ischt *ei* Muschterornig, grad wie wo d'Kathri sälig s'Regimänt na gfüehrt hät: i jedem Eggli ischt schön ufgruumt, alles isch blitzblank und am Sundig

cha-m'r sid langer Zyt wieder emal e suubers Hämli azieh. E isch grad wie wänn e guete Geist yzoge wär bi-n-eus. Und die ganzi Wandlung hät si in sage und schreibe knapp vier Wuche vollzoge. — (tritt an den Tisch) Lueged emal, wie alles hübscheli parad staht zum väsperere — m'r cha grad zuegryfe. Sogar a's Pfyffeli nachem Schmaus hät die Dunnerschrott na dänkt. Herrschaft, mir händ's ja wie de Herrgott in Frankrich, sid das Jümpferli da ischt! — Und wie sie die Eier tagtäglich suuber und düütli aschrybt, damit ich's chann yträge, das ischt eifach grossartig. — I dem Stuck hät de Hundertjährig aber hüür wüeschet dernäbed ghaue: es saturnelet ganz und gar nümme in eusere Gäged. Im Gägeteil, Mänsch und Tier verträged sich, und alles was m'r mached hät au Säge. (es klopft leicht an der Tür) Herein!

## 2. Auftritt

(Bigeli, Rösli)

Rösli: (von links; sie scheint bedeutend jünger als im 2. Aufzug und ist etwas ansprechender gekleidet) Aexgüsi, Herr Bigeli, da sind dänn na d'Pantoffle.

Bigeli: Nei, lueged au, d'Jumpfere Rösli! Grad dä Momänt han ich wieder an Eu dänkt.

Rösli: So? Hoffetli aber nur im Guete.

Bigeli: Ganz bestimmt, oder es wär rächt undankbar vo mir. — Aeh, wie lang sind Ihr jetz egetli scho da?

Rösli: Morn wird's genau en Monet.

Bigeli: Ebe-n-ebel (stiefelt um sie herum) Es isch ganz gpäs-sig, wie-n-Ihr Eu jede Tag besser usmached; ich muess nu stuune.

Rösli: Wieso? Wie meined Sie das?

Bigeli: Hm! Da chund so-n-e uralt's Wybli is Huus und e paar Wuche spöter gseht sie um guet zwänzg Jahr jünger us. Wie mached Ihr au das?

Rösli: Das lyt allwäg a de guete, würzige Luft da obe.

Bigeli: Dumm's Züüg! Ich schnuufe doch au de gschlage Tag und wirde glych älter deby.

Rösli: Hä, ja, ich dank au; alli 24 Stund um-en Tag. Das gaht doch all'ne Mänsche-n-eso, nöd?

Bigeli: Das scho, aber bi-n-Eu schynt akkurat s'Gägeteil de Fall z'sy. Umgekehrt han ich je länger je meh s'Gfühl, ich sei scho en alte Chrachli.

Rösli: Herr Bigeli, das ischt aber e grundfalschi Ystellig. En bekannte Läbeskünstler hät emal gseit, m'r sei genau so alt wie m'r sich fühli. Und ich finde es Stuck Wahret drin.

Bigeli: Aha, das ischt ase. Da chönnt ich also under Umstände au namal jünger werde, ha, ha, ha!

Rösli: Sie müend's halt emal ernsthaft probiere, Herr Bigeli.  
(will gehen)

Bigeli: Aeh, en chlyne Momänt, Jumpfer Rösli!

Rösli: Ja, Herr Bigeli.

Bigeli: Was-i na ha welle fröge: wie isch-es jetzt au mit-em Ruedi? Ischt'r immer aständig mit Eu?

Rösli: I chönnt nöd chlage; er isch rächt nett und zuvorkommend.

Bigeli: So, so, — kurios. De Jumpfer Frey gägenüber ischt'r öppedie echli ruppig gsy. — Und wie stah't's mit-em Güggel? Ischt'r ändli manierlicher worde?

Rösli: I g'seh nüt anders, Herr Bigeli.

Bigeli: S'chund-em wohl. — Susch drähed-em eifach de Chrage-n-ume. I wett's nämli nöd ha, dass'r Eu na würd belästige.

Rösli: Nei, bitti nei, m'r lönd-en läbe; er isch gwüss rächt und tuet m'r nüt.

Bigeli: So, hm, aber wie gseit, wänn irgend öppis nöd ischt wie's sötti sy, mäldet's nu mir; ich mache dänn scho Ornig. Ich will's ha, dass-es Eu wohl ischt im Huus ine, gälled? (tätschelt ihr die Hand)